

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 93.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 19. November 1910.

35. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch den Offizieren, Sanitäts-Offizieren, den oberen Militärbeamten, sowie den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerkten, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz Girkhausen auf dem Schulplatz: für die Ortschaften Girkhausen, Mollseifen, Neustenberg, Bangewiese, Schüller, Schüllerhammer, Wemligshausen, Wunderthausen, Petersgrund, Zwistmühle, Schmeltshütte, Hobeleye, Dödesberg, Rühnde, Kraftholz am 24. November, 10 Uhr vormittags.

Kontrollplatz Berleburg auf dem Hof des neuen Schulgebäudes: für die Stadt Berleburg und die Ortschaften Raumland, Dohlar, Sassenhausen, Weidenhausen, Rinthe, Hemshar, Berghausen, Somrighausen, Raibach, Martshausen, Christiansd., Kerfahl, Melshausen am 24. November, 3 Uhr nachmittags.

Kontrollplatz Elsfeld auf dem Schulplatz: für die Ortschaften Elsfeld, Diebelshausen, Alertshausen, Schwarzenau, Neuwiese, Arfeld, Weidelshausen, Riechlein am 25. November, 8 Uhr vormittags.

Kontrollplatz Aue-Wingeshausen auf dem Platz vor dem Bahnhof: für die Ortschaften Aue, Wingeshausen, Birkelbach, Köpke, Rastmühl, Müsse, Kapplerhütte, Unterem Köpchen am 25. November, 12 1/2 Uhr nachmittags.

Kontrollplatz Grödenbrück auf dem Schützenhof: für die Ortschaften Grödenbrück, Birkelbach, Womelsdorf, Walde, Melbach, Melbachershöhe, Schmeder, Jünse, Hauptmühle, Luitenburg, Reimstruth, Wense, Ludwigsdorf am 26. November, 9 1/2 Uhr vormittags.

Kontrollplatz Feudingen auf dem Platz zwischen Bahnhof und Wirtschaft Dör.: für die Ortschaften Feudingen, Vermerhausen, Holzhausen, Oberndorf, Rüppershausen, Rüdershausen, Augustenhof, Steinbach, Bollholz, Weide, Großenbach, Amtshausen, Stünzel, Heiligenborn, Glaschütte, Feudingerhütte, Welchengehen am 26. November, 2 Uhr nachmittags.

Kontrollplatz Bause vor der Wirtschaft Blecher: für die Ortschaften Bause, Herberhausen, Hesselbach, Fischebach, Bernhausen, Hesselbachermühle, Sohl, Dieroth am 28. November, 10 Uhr vormittags.

Kontrollplatz Laasphe auf der Fasanerie: für die Stadt Laasphe und die Ortschaften Niederlaasphe, Puderbach, Salmannshausen, Schloß Wittgenstein, Laasphehütte, Friedrichshütte, Amalienhütte am 28. November, 2 Uhr nachmittags.

Zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen sind verpflichtet:

1. Die Hauptleute, Rittmeister und Stabsärzte der Reserve mit jüngstem Patent als vom 11. 9. 07. Oberleutnants und Leutnants, Oberärzte, Assistenzärzte, obere Militärbeamte der Reserve.

2. Sämtliche Reservisten und diejenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrgangs 1898, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 eingetreten und wegen Kontrollenziehung mit Nachbienen nicht bestraft worden sind,

einschließlich der als Halbinvaliden anerkannten Mannschaften, sowie alle Rentempfangender der Reserve.

3. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.

4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Obererfahungskommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Befreiungen von der Kontrollversammlung werden nur auf Grund amtlicher Atteste erteilt.

Gefuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind dem Bezirksfeldwebel vorzulegen.

Gefuche, die nicht auf dem vorgeschriebenen Dienstwege eingereicht werden, werden überhaupt nicht berücksichtigt.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung bei der Kontrollversammlung fehlen, werden zur Nachkontrolle nach der Kontrollstelle beordert und wird alsdann unumgänglich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei der Kontrollversammlung anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen. Den Kriegereinsatzmitgliedern ist das Tragen ihrer Vereinsabzeichen bei den Kontrollversammlungen gestattet.

Die Ortsvorstände werden gebeten, diese Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlicht zu lassen und diese Bekanntmachung auch auf einzeln gelegene Gehöfte, Häuser usw. auszudehnen.

Laasphe, den 19. Oktober 1910.

Königliches Bezirkskommando.

Kropff,

Oberleutnant a. D. und Bezirkskommandeur.

Zum Totenfest.

Ein berühmter Maler hat ein ergreifendes Friedhofsbild gemalt. Hinter hohen Bäumen birgt sich die zur Rüste gehende Sonne, und im Schatten des dichten Gezweiges liegen die blumengeschmückten Gräber. Die Grabsteine mit ihrem Gold, die Kränze mit ihren bunten Blumen, die Trauernden, die an den Gräbern stehen — alles leuchtet magisch wie aus einem Schleier hervor. Eine wehmüttsvolle Stimmung liegt über dem Ganzen ausgebreitet.

Nur an einer Stelle hat die Sonne eine Lücke in den Zweigen gefunden und funktelt dort freundlich durch das grüne Laub. Der Sonnenblick aber, der sich hier Bahn durch die Baumwipfel gebrochen hat, fällt auf ein ungepflegtes Grab, das ohne Kranz, ohne Stein oder Kreuz daliegt. Waren die Hinterbliebenen zu arm, am Totenfest das Grab zu schmücken? War es ein Einsamer, der niemanden mehr hatte, oder einer, den man vergessen? Wer weiß es? Aber die Sonne schenkt gerade diesem Grabe einen leuchtenden Strahl und schmückt es so herr-

lich, wie keine Menschenhand es vermag. Wie lauter Gold schimmern die welken Blätter, die darauf liegen, und diesem Glanze muß all die Nacht weichen, die dort hinten im Schatten des Friedhofs liegt.

Morgen, am Totenfest, da so viele hinausziehen auf unsere Friedhöfe und die stillen Gräber schmücken mit Blumen und Kränzen, wandern unsere Gedanken nicht bloß zu den lieben Heimgegangenen zurück, die einst unser waren und von uns gingen; morgen gedenken wir nicht bloß, wie so oft, in stiller Dankbarkeit und treuer Liebe; blicken wir auch auf nach der Sonne, die von oben niederleuchtet aus dem Herzen der ewigen Liebe! Himmelsglanz und Himmelstrost leuchtet in ihren Strahlen für alle die Trauernden, die Einsamen und Verlassenen, die morgen an den Gräbern stehen und denen vielleicht niemand ein Trosteswort bringt. Die Sonne der Gottesliebe, sie leuchtet den Leidtragenden durch das Dunkel ihrer Trauer und ihrer Tränen und zeigt ihnen das Grab im Glanz der ewigen Seligkeit!

Warum schmücken wir aber überhaupt die Gräber unserer Lieben? Wir sagen ihnen damit: „Wir vergessen euch nicht, wir gedenken eurer und danken euch immer aufs neue für das, was ihr uns gewesen seid!“ Wir möchten vielleicht auch manches gut machen, was wir bei ihren Lebzeiten gefehlt oder unterlassen hatten. Aber die rechte Bedeutung gewinnen unsere Kränze und Blumen erst dann, wenn wir sie auf ein Grab legen, das auch getroffen ist von einem Sonnenblick von oben.

Wenn erst eine Ahnung aufgegangen ist für die Strahlen göttlicher Liebe, der erkennt darin ein Band, das Leben und Tod, Zeit und Ewigkeit miteinander verbindet. Das ist die Gottesgnade in Christo unserm Herrn. Zuerst will sie freilich dem trauernden Menschenherzen so wenig greifbar erscheinen wie der Sonnenstrahl, der ins dunkle Zimmer oder aufs vergessene Grab fällt. Aber wer es allmählich gelernt hat, über Grab und Tod hinauszuschauen nach der Heimat droben, nach dem ewigen Vaterhaus, der sieht im Sonnenstrahl von oben die Jakobsleiter, auf der die Engel Gottes auf- und niedersteigen und den Trauernden tröstende Himmelsgrüße bringen. Denn es ist nicht wahr, was arme Toren in rätselhafter Selbstverblendung oder in geheimer Angst zu ihrer eignen Verschwichung sagen: „Es ist alles aus mit dem Tode!“ Gewiß, es wäre manchem lieb, wenn es kein Erwachen mehr gäbe; denn sonst hätte er doch sein ganzes Leben anders gestalten müssen. Aber in Wahrheit jagt sich auch der Spötter und Gottesleugner: Du betrügst dich doch nur selbst damit; denn in jedes Gewissen hinein ist's geschrieben, was wohl eine Zeitlang, aber nicht für immer

Der Wilddieb.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

15)

(Fortsetzung.)

„Wie ich von Ihren Reuten unten gehört habe,“ wiederholte der Fremde, der Aufforderung mühsam Folge leistend, „so befindet sich hier in Ihrer Strafanstalt ein Gefangener namens — Schöffel — wegen der Tötung eines Forstbeamten verurteilt. Ist dem so?“

„Schöffel? — Schöffel?“ sagte der Assessor, sich befinnend. „Ja, ich glaube. Das ist nämlich eine alte Geschichte, mein Herr!“

„Es sind jetzt etwa neun Jahre her.“

„Ich kenne den Burschen,“ rief der Aktuar vom Nachbartisch herüber, der nur durch eine kleine Galerie von dem seines Kollegen getrennt war. „Christoph Schöffel, Nummer 34. — Seine Frau hat neulich wieder ein Gnadengeßuch eingereicht, das abschlägig beschieden worden.“

„Es ist derselbe,“ sagte der Fremde, sein dunkles Auge gegen den Sprecher erhebend. „Ich eben wünsche ich als Zeugen.“

„Den Gefangenen?“ rief Bellert erstaunt. „Das geht nicht; den kann ich Ihnen nicht herkschaffen lassen.“

„Ich habe Ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen,“ lautete aber des Fremden ruhige Antwort, „die nur in seiner Gegenwart möglich ist.“

„Um — das ist ja eine wunderliche Geschichte,“ brummte der Assessor, indem er langsam die Dose öffnete und eine Priße nahm, — „eine sehr — sehr wunderliche Geschichte. Vor allem, welches ist Ihr Name?“

„Ich möchte vorher keine Frage beantworten, bis Schöffel gegenwärtig ist,“ sagte der Fremde.

„Um,“ brummte Herr Bellert, stand dann auf und flüsternte eine Weile mit seinem Kollegen. Dieser zuckte ein paar mal die Achseln; endlich setzte sich der Assessor Bellert wieder auf seinen Stuhl, zog die Klingel und bedeutete den darauf eintretenden Ort.

„Nummer 34 von drüben soll hier herübergeführt werden. Nehmen Sie aber auch gehörige Wache mit.“

„Nummer 34?“ fragte der Gerichtsdieners zurück, um ja kein Versehen zu machen. Sein Vorgesetzter nickte, und Ortel verschwand.

Der Fremde war indessen auf seinen Stuhl zurückgefallen und holte tief Atem. Endlich stützte er beide Ellbogen auf die Knie, barg sein Gesicht in den Händen und saß laut- und regungslos da. Ein paar mal ging die Tür auf, und er zuckte dann wohl jedesmal zusammen, rührte sich aber nicht, bis draußen auf dem Gang endlich die Schritte mehrerer Männer laut wurden, gleich darauf die Tür geöffnet wurde und Ortel mit lauter Stimme meldete: „Nummer 34!“

Da richtete sich der Fremde langsam auf, und wenn es möglich war, so erschien sein Gesicht jetzt noch fahler, sein Blick höher denn vorher.

Der Gefangene trat langsam vor. Schöffel war in der langen Zeit seiner Haft alt geworden; die Kerkerluft hatte seinen Zügen eine ungesunde Farbe gegeben, während das Auge allen Glanz verloren. Die roten Haare hatte man ihm dabei kurz abgeschnitten, und er ging in die graue unheimliche Tracht der Sträflinge gekleidet.

Auch sein Blick war scharf und unstill geworden. Er flog von einem zum andern und haftete zuletzt auf dem Fremden. Die übrigen kannte er gut genug; wie manche peinlich lange Stunden hatten sie ihn hier gequält.

Damals berief er sich wohl noch auf seine Unschuld bei dem ihm zur Last gelegten Verbrechen; aber jetzt war das längst vorbei, und die Sache abgemacht. Fünfzehn Jahre Zuchthaus ist eine lange Zeit, und wenn er auch sieben schon davon abgesehen — zwei Jahre dauerte die Untersuchung, die man ihm natürlich nicht zu gute rechnete — so blieb es zweifelhaft, ob er das Leben noch acht Jahre ertragen konnte. Jetzt wußte er in der Tat selber kaum mehr, ob er den Mord wirklich verübt habe oder nicht. Es blieb sich auch nun gleich, und er fürchtete sich fast vor der Zeit, wo er — ein alter Mann mit einem

zerstörten Körper und gebrandmarkten Namen, wieder in das Leben hinausgestoßen werden sollte.

Sein Blick und der des Fremden begegneten sich. Aber der Gefangene lehnte sich gleichgültig wieder ab. War er doch nur neugierig, was man von ihm wollte. Jedemfalls freute es ihn, daß man ihn gerufen, gleichviel wozu. Es blieb doch immer eine Unterbrechung seiner monotonen Haft — ein Augenblick, in dem er mit freien Menschen verkehren durfte — und war's auch nur mit Polizeileuten.

„Hier, mein Herr,“ sagte der Assessor Bellert, indem er auf den Gefangenen zeigte, „hier also ist der Mann, den Sie zu sehen wünschen. Du bist doch Schöffel von Herslingen, nicht wahr?“

Der Gefangene drehte langsam den Kopf nach ihm hinüber.

„Wer? — ich, Herr Aktuar?“ „Ja, ich glaube wohl,“ sagte er mit einem unheimlichen Lächeln hinzu, „aber gewiß weiß ich's freilich nicht mehr. Es ist so lange her, daß ich meinen eigenen Namen nicht gehört; ich glaube, ich könnte nicht einmal mehr darauf schwören, wie er heißt.“ Nummer 34, wenn ich auch früher nur gedacht, daß so eine Nummer bloß eine Kasten Holz oder einen Haufen Reisig bedeuten könne. Wenn Sie in den Akten hinter der Nummer nachsehen, werden Sie den richtigen Namen wohl finden.“

„Schon gut, schon gut; wir wollen nichts weiter von Dir wissen,“ sagte der Assessor ungeduldig und winkte ihm mit der Hand, „Du hast nur auf an Dich gerichtete Fragen zu antworten.“

„Nummer 34 gehört!“ sagte der Mann ruhig und sah still vor sich nieder.

Der Fremde hatte indessen keinen Blick von den rauen Zügen des Unglücklichen verwandt. Jetzt aber, als der Assessor schwieg, richtete er sich empor und sagte dann mit gewaltsam gesammelter, aber ruhiger und fester Stimme:

ausgelöscht und ausgelöscht werden kann: mit dem Tode ist es nicht aus; der Tod ist nur die dunkle Pforte, durch die es zu einem andern Leben hindurchgeht! Aber zu dieser seligen und tröstlichen Gewissheit kommt nur, wer sich unter den Sonnenglanz der göttlichen Liebe stellt.

Fällt der Sonnenstrahl von oben in unsere Herzen und auf unsere Gräber, dann hören wir die Stimme des Lebensfürsten, der von den Toten redet als von denen, die da schlafen! Muß das aber nicht das trauernde Herz beruhigen und trösten, daß es sich fassen lernt, auch beim tiefsten Schmerz, wenn es weiß: meine Lieben, sie schlafen nun aus von den Beschwerden und Schmerzen der Erde, sie sind zum Frieden gekommen und ruhen in ihren Kammern, bis einst auf den Todeschlaf ein seliges Erwachen folgt? Gibt's etwas Erhabeneres und Heiligeres auf Erden, als einen Menschengestalt, der über alles Leid der Erde und über allen Drang des Sichtbaren und Vergänglichsten sich weit hinausschwingt und auf die Schlummerstätten seiner Lieben blickt im Vertrauen auf des Herrn Wort: sie sind nicht tot, sondern sie schlafen! Noch ein paar flüchtige Erdenjahre vielleicht und ich finde sie wieder im Vaterhaus droben!

O laß heut, am Totenfest, den Sonnenstrahl von oben auf die Gräber deiner Lieben fallen, und du verstehst des Dichters Mahnung:

Wenn deine Lieben von dir geh'n,
Wird auf in deinen Tränen!
Gott will, du sollst den Himmel seh'n
Und dich nach oben sehnen.
Und schied er durch des Todes Hand
Dich von den Lieben allen,
So wirst du nach dem Heimatland
Nur um so leichter wallen.

Ein Pilger gehst du durch die Welt,
Die Heimat aufzufinden;
Bricht ab der Tod dein Wanderzelt,
Wird all' dein Kummer schwinden.
Die letzten Tränen sind geweint,
Nichts kann dich mehr betrüben,
Du bist auf Ewigkeit vereint
Mit allen deinen Lieben!

England vor Neuwahlen.

Wenn nicht alles täuscht, wird das englische Volk noch in diesem Jahre, spätestens Anfang des nächsten Jahres, vor neuen Parlamentswahlen stehen. Die Vetokonferenz, die eine Grundlage für die Reform der englischen Verfassung schaffen und zumal die Privilegien des Oberhauses beschneiden sollte, ist gescheitert. Das konnte man sich schon sagen, als sie zusammentrat, und beide Parteien, Konservative wie Liberale, haben es sich wohl auch gesagt. Aber man wollte auf beiden Seiten die Neuwahlen, selbst wenn sie unentbehrlich sein sollten, wenigstens bis in den Winter hinausschieben, da sonst das Land überhaupt nicht zur Ruhe gekommen wäre. Welche Vorschläge eigentlich in der Vetokonferenz gemacht worden sind, darüber hat man nur wenig erfahren, da die Beratungen geheim geführt wurden. Es kommt auch nicht viel darauf an, da der Gegensatz zwischen Konservativen und Liberalen sich nicht überbrücken ließ. Allerdings ist an eine Neuwahl erst zu denken, wenn sich herausgestellt hat, daß auch jetzt noch das Oberhaus auf seinem Vetorecht beharrt und wenn es in einem bestimmten Teil von diesem Recht Gebrauch macht. Diese Gelegenheit will ihm die liberale Regierung geben, indem sie dem Unterhause abermals die Resolution unterbreitet, durch welche die grundsätzliche Einschränkung des Vetorechts des Oberhauses ausgesprochen wird. Diese Resolution wird im Unterhause zweifellos angenommen werden. Sie kommt dann vor das Oberhaus und wird hier ebenso bestimmt abgelehnt werden, da das Oberhaus auf keinen Fall in eine Verkürzung seiner Rechte willigen wird. Damit ist dann der Konflikt gegeben und eine Auflösung des Unter-

hauses unvermeidlich geworden. Zugleich ergibt sich die Wahlparole der liberalen Partei von selbst. Sie richtet sich abermals gegen das Oberhaus. Als im Januar dieses Jahres die englischen Neuwahlen stattfanden, da stand zwar gleichfalls die Verfassungsfrage zur Debatte, aber gleichzeitig wurde von den Konservativen die Frage des Schutzvolles aufgeworfen und ebenso wurde die deutsche Gefahr an die Wand gemalt. Diese beiden Fragen erwiesen sich auch als verhältnismäßig wirksam. Die Liberalen befielen zwar schließlich die Mehrheit, aber sie verloren doch zahlreiche Sitze an die Konservativen und bedurften der irischen Nationalisten, um sich in der Macht zu erhalten. Unterdessen haben sich die Verhältnisse wesentlich zu Gunsten der Liberalen verschoben. Die Altersversorgung ist in Kraft getreten und hat auf die öffentliche Meinung sehr günstig eingewirkt. Die Schutzzölle sind heute weniger populär als noch vor Jahresfrist, weil auch in England die Lebensmittel teurer geworden sind. Auch dürften die amerikanischen Wahlen, die sich so entschieden gegen die Schutzpolitik richteten, auf die Stimmung der englischen Wähler nicht ohne Einfluß bleiben. Was endlich die deutsche Gefahr anbelangt, so hat man wohl darüber in England ruhiger denken gelernt. Auch hat die liberale Regierung den Konservativen den Wind aus den Segeln genommen, indem sie selbst eine erhebliche Vermehrung der englischen Flotte forderte. Gegen die Privilegien des Oberhauses aber ist die weitaus größte Masse des englischen Volkes. So kann es nicht weiter überraschen, daß die englischen Konservativen diesmal wenig Siegeszuversicht zur Schau tragen, während umgekehrt die Liberalen den Kampf wünschen. Die englischen Minister haben denn auch bereits in der letzten Zeit die öffentliche Meinung nach Möglichkeit zu bearbeiten versucht. Vor allen Dingen hat Herr Asquith wieder eine Verständigung über die Rüstungen zur See aufgeworfen und sich überhaupt als sehr friedfertig gezeigt. Auch kommt ihm die allgemeine politische Lage zur Hilfe, die sich in der letzten Zeit sehr ruhig gestaltet hat. So können die englischen Liberalen die Zeit für gekommen erachten, um die teilweise Schluppe der vorigen Wahlen wieder auszugleichen und sich von den Freen völlig unabhängig zu machen. Höchstens könnte es sich noch fragen, ob die Konservativen, gerade weil sie keine guten Wahlausichten haben, nicht die Entscheidung noch hinauszuverschieben suchen werden. Aber über die Vetofrage kommen sie nicht hinweg, und so ist es so gut wie sicher, daß die englischen Neuwahlen noch in diesem Winter stattfinden werden. Neuerdings wird die Vermutung geäußert, daß es bei dem am Dienstag begonnenen Zusammentritt des Parlaments überhaupt zur sofortigen Parlamentsauflösung kommen werde. Dann würde man in London ein äußerst unruhiges Weihnachtsfest haben.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Von den neuen Regierungsvorlagen an den Reichstag haben diesmal die meisten Aussicht auf Annahme; eine Ausnahme macht allein die Reichs-Verfassungsordnung, während das Schicksal der Reichs-Verzinsungswachsteuer kaum noch als ungewiß betrachtet werden kann. Die Heeres- und Flottenvorlagen finden im Reichstage zweifellos eine Mehrheit, über die ansehnliche Reihe kleinerer Vorlagen bestehen ernste Meinungsverschiedenheiten überhaupt nicht. Die Strafrechtsreform wird voraussichtlich in der ihr von der Kommission gegebenen Fassung Gesetz, die regierungsseitig als eine gute bezeichnet worden war. Die unbedeutende Verzinsungswachsteuer wird schon ihres guten Doppelzweckes halber eine Mehrheit finden. Bleibt nur noch als unsicher die Versicherungsordnung. Unternehmer wie Arbeiter machen an ihr Ausstellungen, denen sich soeben noch die General-Versammlung des Osmarcken-Vereins mit einer ganzen Anzahl von Wünschen angeschlossen hat. Bei diesen

geheime Verbindung zu haben und ihnen gestohlenen Witzbret abzukaufen."

"Ja, ich weiß," unterbrach ihn Herr Bellert — "er hieß Joseph Kerdemann. Ich habe ihn selber damals verhört. Es konnte ihm nichts bewiesen werden, und er ging später nach Amerika, glaub' ich. Es ist übrigens ziemlich sicher, daß er das wirklich getan, was man ihm zur Last gelegt, und besonders mit dem Burtschen da in genauer Verbindung gestanden, als beide eingekerkert mochten. Er hat auch dessen Frau durch ein Geschenk entschädigt. Später bekamen wir noch gewissere Beweise, aber leider war er da schon fort."

"Er hat nie von andern Wilderern gekauft," sagte der Fremde ruhig, "denn was er brauchte, schaffte er selber. Da sind Sie im Irrtum," sagte der Affessor, ungeduldig werdend — "Kerdemann war allbekannt ein schlechter Schütze und ging nie auf die Jagd. — Bitte, lassen Sie die alten Geschichten und kommen Sie zu dem, was Sie uns sagen wollten, denn damit vertrödeln wir nur die Zeit."

"Ich habe Sie ersucht, Herr Affessor, das zu Protokoll zu nehmen, was ich Ihnen hier mitteile," entgegnete ruhig der Fremde — "ich spreche wie unter einem Eid und erzähle Ihnen nur Tatsachen. — Und ich habe es immer geglaubt," murmelte der Gefangene vor sich hin, und wußte in dem Augenblick kaum noch, daß er gefangen war. Auge und Ohr hing an dem Fremden, und wie eine Ahnung ging es in ihm — zum Guten oder Schlechten? — bah, was da kam, mußte ja zum Guten kommen; zum Schlechten war es nicht mehr möglich!

"Und womit wollen Sie beweisen, was Sie hier sagen?" fragte der Affessor, noch immer zweifelnd.

"Mit dem, was weiter folgt," erwiderte der Fremde, "und bitte, unterbrechen Sie mich nicht mehr. Noch hab' ich die Kraft zu reden; aber mein Körper ist in der letzten Zeit aufgerieben und überanstrengt worden, und — ich möchte meine Sinne beisammenhalten. (Fortf. folgt.)"

durcheinander laufenden Interessen und Forderungen ist die Verabschiedung der 1800 Paragraphen umfassenden Vorlage in der bevorstehenden Session um so weniger wahrscheinlich, als die Zeit dafür zu knapp ist.

England.

In England finden Neuwahlen statt. Die Regierung veranlaßt die Auflösung des Unterhauses, weil ihr wichtiger als das Budget und alle übrigen Vorlagen die Regelung des Vetorechts des Oberhauses ist. Das am Dienstag zusammengetretene Parlament hat sich sofort vertagt; Premierminister Asquith war zur Eröffnungssitzung nicht erschienen. Am Mittwoch gab der Minister seine Erklärungen über die politische Lage, woran sich die amtliche Auflösung des Unterhauses und die Ausschreibung von Neuwahlen anschloß.

Spanien.

Nunmehr ist die Verständigung mit Marokko zustande gekommen. Marokko zahlt an Spanien eine Kriegsschadigung von 65 Millionen Petetas, zahlbar innerhalb 75 Jahren. Bis zur völligen Abzahlung muß die Entschädigungssumme mit 3 Prozent verzinst werden.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Ludwigshütte, 16. Nov. (Sehnte Fahrt.) Mit dieser Aufschrift und reich geschmückt ist heute der letzte Postwagen von Hahfeld hier eingetroffen, den der Bandpostbote Veltje seit 27 Jahren ununterbrochen gefahren hat. So sehr es auf der einen Seite zu begrüßen ist, daß das Battenberger Amt und speziell die Orte Eifa, Hahfeld, Holzhausen und Reddigshausen durch die neue Bahn dem Verkehr weiter erschlossen wird, so wenig erfreulich ist es für einen großen Teil der Bevölkerung, daß die „Hahfelder Post“ mit dem heutigen Tag aufhört zu fahren. Ein weiteres Stückchen Hinterländer Romanik verschwindet mit dem Eingehen dieses Bandbriefträgerfahrwerks.

Wilhelmshütte, 17. Nov. Ein Einbruch in das hiesige Stationsgebäude wurde in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag verübt. Der Einbrecher erbeutete aber nur den geringen Barbetrag von 3 Mk. Ein fremder Schlosser, der zurzeit auf dem Hüttenwerk für eine auswärtige Firma hier beschäftigt ist, kommt als Täter in Betracht, da Handwerkszeuge des betr. Geschäfts und das Zigarrenetui des betreffenden Burtschen im Wartesaal gefunden wurden. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Burtschen zu ermitteln.

Rein Elzeng Warburg—Marburg. Wie wir auf Grund von Erkundigungen an dieser Stelle bestimmen mitteilen können, denkt die Eisenbahndirektion nicht daran, vom 1. Mai 1911 ab auf der Strecke Warburg—Marburg Elzeng fahren zu lassen. Das ist schon aus dem Grunde ausgeschlossen, weil die Strecke Warburg—Marburg völlig als Nebenbahn gebaut ist, auf der die Züge nur eine Geschwindigkeit bis höchstens 40 Km. erreichen können. Es fehlt an der Strecke an den für den Schnellzugbetrieb nötigen Sicherungen, geschützten Uebergängen usw. Also mit diesem Projekt, das sich auf der Karte ganz schön ausnimmt, ist es leider nichts.

Düsseldorf, 17. Nov. In einer Verhandlung vor dem Düsseldorf-Kriegsgericht wurde der Unteroffizier Karl Naue vom 11. Infanterie-Regiment in Krefeld wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu 8 Tagen gelinden Arrestes verurteilt. Es wurde in der Verhandlung seitens des Borgefekten die tadellose Führung des Unteroffiziers hervorgehoben, der nur eine geringfügige Vorstrafe erlitten habe. Wie aber war diese Vorstrafe zustande gekommen? Bei einer Pionierübung hatte der Unteroffizier während einer Arbeitspause mit mehreren Soldaten im offenen Rhein gebadet und einen Soldaten unter eigener Lebensgefahr vom Ufer des Rheins gerettet. Er erhielt deshalb die Rettungsmedaille, gleichzeitig aber auch wegen unerlaubten Badens — 24 Stunden Arrest. Ordnung muß sein!

Braunschweig, 15. Nov. Der berühmte Schriftsteller und Ehrenbürger der Stadt Braunschweig, Dr. Wilhelm Raabe, ist heute abend um 1/6 Uhr sanft entschlafen.

Berlin, 18. Nov. Das große Los der preussischen Klassenlotterie, das am Dienstag auf die Nummer 83078 fiel, ist in die Kollette des Herrn Frieside in Charlottenburg gefallen. Die glücklichen Gewinner wurden, nachdem die offizielle Mitteilung eingegangen war, sofort von dem Glückszufall benachrichtigt. Zwei Ächel des Loses waren von einem Einwohner Halensee gekauft worden, während die übrigen sechs Ächel sämtlich in Charlottenburg von sogenannten „kleinen Leuten“ gespielt wurden. Unter den Gewinnern befindet sich eine Frau, die schon seit vielen Jahren Wirtschafterin bei einem General in Charlottenburg ist. Sie hat erst vor kurzem den Wunsch geäußert, sich „zur Ruhe zu setzen“ und sich mit ihrem Sohn zusammen eine eigene Wohnung einzurichten. Jetzt ist der Frau geholfen.

Leipzig, 15. Nov. (Die Gebrüder Koppius.) Der König hat bei dem Mörder Karl Koppius, dem älteren der beiden wegen Raubmordes zum Tode verurteilten Brüder, von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht. Der jüngere Bruder, Fritz Koppius, ist vom König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Heiden (Oberschlesien), 15. Nov. Auf dem Schacht Ida der zu den Hohenlohe-Werken gehörigen Georg-Grube ist gestern nachmittag bei der Beförderung von Sprengstoffen in die Grube das Seil. Infolge Aufschlagens der Förderschale explodierten die Sprengstoffe und der Schacht wurde teilweise eingedrückt. Wie es heißt, sind fünf Bergleute verunglückt.

Reform des Kalenders. Der Bundesrat in Bern hat beschlossen, die Staaten zu einer internationalen Konferenz einzuladen behufs einer Reform des Gregorianischen Kalenders. Nach dem Konferenzprogramm würde das Jahr 364 Tage, genau 52 Wochen umfassen; der Neujahrstag wäre immer ein Sonntag und stünde außerhalb der Datierung. Die vier genau gleichen Quartale würden eingeteilt in je drei Monate von 30 und 31 Tagen; der 31. Tag der Monate März, Juni, September und Dezember würde immer auf einen Sonntag fallen, so daß die vier Monate mit 31 Tagen einen Sonntag mehr zählen als die andern drei Monate.

Christiania, 15. Nov. Ein orkanartiger Schneesturm hauste in der vergangenen Nacht im ganzen südlichen Norwegen und verursachte eine große Anzahl Verkehrsstörungen. Zahlreiche Telegraphen- und Telefonleitungen sind unterbrochen. Auf verschiedenen Eisenbahnstrecken mußte der Verkehr teils vollständig eingestellt werden, teils konnte er nur mit erheblichen Verspätungen durchgeführt werden. Wägs der ganzen südlichen Küste haben sich zahlreiche Schiffsunfälle ereignet.

Viele Schiffe waren, teilweise in havariertem Zustande gezwungen, vor dem Sturm norwegische Häfen aufzusuchen. An verschiedenen Stellen der Küste wurden Schiffstrümmer an Land getrieben.

Neu-York, 14. Novbr. (Eisenbahn-Angelegenheit.) In Kalamazoo (Michigan) stieß auf einem Straßen-Übergang ein Güterzug mit einem Straßenbahnwagen zusammen. 9 Personen wurden auf der Stelle getötet, 12 schwer, einige 20 leichter verletzt. Der Straßenbahnwagen wurde vollständig zertrümmert.

Die Eröffnung der Ebertalbahn Hahfeld-Allendorf.

Ein Fest- und Freudentag war der vergangene Dienstag für die Bewohner des oberen Ebertales von Allendorf bis Hahfeld; ging doch an ihm ein langgehegter Wunsch einer von dem großen Verkehrsnetz seitlich abgegrenzten Bevölkerung in Erfüllung. Zum erstenmal sollte das Dampfgeschloß hier seine hohe Mission erfüllen, Menschen, Städte und Dörfer einander näher zu bringen. Auf besonderen Wunsch hatte die Eisenbahndirektion zur Feier der Eröffnung einen Sonderzug genehmigt, welcher vormittags 10 Uhr in Allendorf zur freien Beförderung der Festteilnehmer bereit stand. Quirlenden Gefährts, harte die Lokomotive ihrer ersten Fahrt. Eine stattliche Menschenmenge, die Schulen und der Kriegereverein von Allendorf hatten sich auf dem festlich geschmückten Bahnhofe versammelt. Die verschiedenen Behörden und Corporationen hatten ihre Vertreter entsandt. Neben dem Landrat des Kreises Biedenkopf Herrn Daniels, war auch der um den Bahnbau verdiente frühere Landrat Kammerherr von Heimbach erschienen. Nachdem das von den Schulfürstern geleitete Lied verklungen, ergriß Herr Lehrer Becker-Allendorf das Wort, um die Festgäste zu begrüßen und den Dank der Einwohner für die zum Ausdruck zu bringen. In sinnigen Worten wies er auf die kulturelle Bedeutung des Schienenstranges hin, der aber auch dadurch, daß er die der heimatischen Scholle entfremdeten ausgewanderten Angehörigen dem Elternhause wieder näher bringe, die Liebe zur Heimat belebe und fördere. Mit einem Kaiserhoch, das begeisterte Zustimmung fand, endete die Ansprache, welche von dem Vertreter der Königl. Eisenbahndirektion Cassel, Herrn Regierungsrat Eistowitsch, erwidert wurde. Letzterer brachte ein Hoch auf Allendorf aus. Nachdem die 12 Wagen des Sonderzuges die Fahrgäste aufgenommen, setzte sich der Zug in Bewegung. Nach kurzer Fahrt, auf welcher der Oberführer überquert wurde, war Station Battenberg erreicht. Daselbst feierliche Begrüßung bot sich auch hier. Mit Musik wurde der Zug empfangen und der Gesangsverein brachte die Freude im Lied zum Ausdruck. Herr Bürgermeister Schmidt hielt die Begrüßungsansprache. In seiner Rede wünscht Regierungsrat E., daß nun noch die Verbindung des Bahnhofes Battenberg mit der Stadt eine befriedigende Lösung finden möge. Sein Hoch galt der Stadt Battenberg. Wiederum setzte sich der Zug nach Aufnahme der Musikkapelle und zahlreicher Fahrgäste in Bewegung. Wir passieren die ehemals als Zigeunerkolonie bekannte Ansiedlung Kröge, dann den Ausbagger des Herrn Dreiermann und finden wieder freudigen Willkomm auf Bahnhof Doda. Weißegekleidete Festjungfrauen und schmucke Turner bereichern hier das festliche Bild. Der dargereichte Imbiß nebst einem stützenden Trunk lassen auf besondere Gastfreundschaft der Bewohner schließen. Weiter geht die Fahrt zunächst durch einen 325 Meter langen Tunnel und dann gelangen wir zum Bahnhof Reddighausen, der sich allerdings erst aus einem Viehwagen zu einem solchen entwickeln soll. Wieder werden wir auf der Fahrt durch Bollerhütte auf eine gewerbliche Anlage, den Reddighäuser Hammer aufmerksam gemacht. Als bald darauf übersehen wir kurz nacheinander zweimal auf eisernen Brücken den Eberflus, um dann in dem mit großen landwirtschaftlichen Reizen ausgestatteten Ebertale wieder auf der rechten Flussseite dem Ziele zuzustreben. Doch zuvor haben wir noch zwei Stationen, den Bahnhof Holzhausen, in dessen Nähe die Papierfabrik Friedenthal liegt, und die Haltestelle Esisa zu passieren. Kleine Entfernungen von 15 resp. 20 Minuten haben die zugehörigen Orte in Lauf nehmen müssen. Auch hier dieselbe freundliche Begrüßung des neuen Verkehrsmittels. Endlich ist das romantisch gelegene Städtchen Hahfeld erreicht. Ein buntes Menschengedänge umgibt den an seinem vorläufigen Endpunkt angelangten Zug. Herr Herrer Medel feierte das für die Bewohner des oberen Ebertales so bedeutsame Ereignis mit wohlbedachten Worten, die in einem Hoch auf den Kaiser gipfelten. Herr Regierungsrat E. erwähnte in seiner Erwiderung, daß in etwa einem halben Jahre die Eröffnung der ganzen Strecke erfolgen werde. Nach etwa halbstündigem Aufenthalt wurde die Rückfahrt nach Battenberg an-

getreten, wo sich für die offiziellen Teilnehmer ein Festessen im Hotel Rhode angeschlossen. Nachmittags brachte der Sonderzug die auswärtigen Gäste nach Hahfeld und über Allendorf-Frankenberg nach Hahfeld.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 18. Nov. (Totensonntag.) Mag auch der harte Kampf ums Leben alle unsere Gedanken und Kräfte tagaus, tagein in Anspruch nehmen und uns kaum Zeit lassen, vergangener Zeiten rückwärts schauen zu denken — an einem Tage im Jahre schweige des Lebens Haß und Unruhe und das Herz öffne sich wehmütiger Erinnerung. Es ist ein Recht der Toten an uns, an diesem einen Tage unser Sinnen und Denken ausschließlich in Anspruch zu nehmen. Wohl jeder unter uns hat ja draußen unter grünem Hügel irgend einen teuren Entschlafenen, dem der heutige Tag in weihvoller Erinnerung gewidmet sein soll. Aber nicht durch verzagenden Schmerz und bittere Klagen gegen das Schicksal soll dem Toten Genüge geschehen. Wohl schmerzt die Wunde, die das plötzliche Vergehen eines geliebten Angehörigen schlug, aber Gottes Wege sind unerforschlich und unser menschlicher Verstand ist zu schwach, um seinen Ratsschlus zu begreifen. „Was Gott tut, das ist wohlgetan.“ seinem Entschlusse sollen wir uns beugen, auch wo uns die Erkenntnis der Notwendigkeit fehlt. Und unseren Toten, denen wir am Sonntag in erinnerungsreicher Wehmütigkeit von neuem die Gräber schmücken, sei an diesem Tage neben dem Schmerze um ihren Verlust auch die Hoffnung gewidmet, daß wir dereinst in einem besseren Leben uns wiederfinden werden und daß dann keine irdische Macht uns je wieder trennen wird. In diesem Bewußtsein soll der herbe Schmerz um die Entschlafenen eine wohlthuende Bänderung finden — dann erst ist der wahre Zweck des Totenfestes erreicht.

Laasphe, 18. Nov. (Schöffengerichtssitzung vom 17. Novbr.) Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Murray; Schöffen: Die Herren Landwirt Adolf Roth-Laasphe, Knechtmeister Heinrich in Feudingen; Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Rechtsanwalt Koop; als Gerichtsschreiber: Herr Amtsgerichtsekretär Köster. — Der Landwirt Friedrich W. in Banse hatte sich wegen Bedrohung und Mißhandlung des 10-jährigen Walter Sch., der ihm einen Stein in den Koller geworfen haben sollte, zu verantworten. Während bezüglich der Mißhandlung Freisprechung erfolgte, ließ es das Gericht wegen der Bedrohung, mit Rücksicht darauf, daß W. in der Erregung gehandelt hatte, bei einer Geldstrafe von 6 Mk. bewenden. — Am 7. April 1910 kaufte die Handelsfrau Regina L., z. Zt. in Kassel, in hiesiger Stadt mit Weiß- und Kurzwaren, ohne im Besitze eines Wanderwerbescheines zu sein. Es mußte, da ihr Aufenthalt nicht mehr zu ermitteln war, in ihrer Abwesenheit gegen sie verhandelt werden. Das Urteil lautete auf 48 Mark Geldstrafe evtl. 12 Tage Haft und Beschlagnahme der ihr z. Zt. abgenommenen Waren. — Die Ehefrau Ludwig W., Ehefrau Nina B. und die Auguste Sch. aus Bernshausen waren von der Polizeibehörde in Erndtebrück in Strafen von je 3 Mk. evtl. 1 Tag Haft genommen worden, weil sie über eine unangeordnete Wiese unbefugter Weise gegangen waren. Auf erhobenen Einspruch sprach das Gericht die Bestrafen frei, da es annahm, daß dieselben in gutem Glauben gehandelt hätten. — Wegen nächtlicher Kuppelei wurde die hiesige Polizeiverwaltung den Fabrikarbeiter Fritz B. von hier mit 3 Mk. Der erhobene Widerspruch hatte den gewünschten Erfolg nicht, die Strafe wurde auf 3 Mk. evtl. 1 Tag Haft festgesetzt, außerdem sind die Kosten des Verfahrens zu tragen. — Es fanden dann noch Verhandlungen in verschiedenen Privatklagesachen statt.

Laasphe, 18. Novbr. Bei der gestrigen von den städtischen Körperschaften vorgenommenen Wahl von Kreisstadtsabgeordneten für die Stadt Laasphe wurden die bisherigen Abgeordneten Herren August Jmgardt und Fritz Koch wiedergewählt.

Laasphe, 18. Novbr. Allmählich beginnt auch in unserem Städtchen die Agitation für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in einen regeren Fluß zu kommen. Die Tage, wo sich die Wählergemeinschaft wenig oder gar nicht um das für die Entwicklung unseres Gemeinwesens so wichtige Wahlgeschäft kümmerte, sind wohl für immer dahin. Und das ist gut so. Denn es ist durchaus nötig, daß gerade den Stadtverordnetenwahlen die größte Beachtung geschenkt wird. Das „Weshalb“ zu erörtern, ist wohl müßig. Es ist daher nur mit Freuden zu begrüßen, wenn diesmal ein besonders

lebhaftes Interesse für den Ausfall der Wahl an den Tag gelegt wird, wozu wohl auch die Vermehrung der Stadtverordneten von 9 auf 12 mitbestimmend sein mag. Von allen 3 Abteilungen sind bereits verschiedene Kandidaten vorgeschlagen. Besonders heiß umritten dürften die Mandate der 3. Abteilung werden, da hier bereits eine ganze Anzahl Vorschläge gemacht wurden und weitere folgen dürften. So laden Wähler dieser Abteilung nochmals zu einer Versammlung auf morgen Abend in den Bösch'schen Saal ein, um zu den Wahlen Stellung zu nehmen. Erreulich ist es, daß bis jetzt der Wahlkampf sachlich und ohne persönliche Zuspitzung geführt worden ist, was letzteres ja auch nur vom Uebel wäre. Die Wählergemeinschaft hat es selbst in der Hand, an der Förderung des Gemeinwohls das ihrige beizutragen, indem sie nur solche Männer wählt, die, den Blick auf's Ganze gerichtet, Sonderinteressen zurückstellen und ihr höchstes Ziel darin finden, der Allgemeinheit zu dienen. Möchten die Wahlen in diesem Sinne ausfallen, zum Segen und weiteren Emporblühen unserer Vaterstadt!

Laasphe, 17. Nov. Die totale Mondfinsternis der letzten Nacht war sehr gut zu sehen, da während der kritischen Stunden die Beobachtung nur vorübergehend durch leichte Wolkenzüge erschwert wurde. Der Eintritt des Mondes in den Halbschatten der Erde freilich wurde nicht von allen Beobachtern einwandfrei festgestellt, da die leichte Trübung der Mondscheibe von 10 Uhr 45 Minuten bis 11 Uhr 44 Minuten mit unbewaffnetem Auge kaum von einem leichten Wolkenfleck zu unterscheiden war. Um so markanter war dann das pünktlich 11 Uhr 44 Minuten erfolgende Eintreten in den Kernschatten der Erde. Vom Ostrand der Mondscheibe vorrückend schnitt sich der schwarze Erdschatten immer tiefer in die leuchtende Scheibe ein, bis diese um 12 Uhr 55 Min. völlig bedeckt war. Aber auch bei der totalen Verfinsternis zeichnete sich der Mond am Himmel deutlich ab, man erblickte noch eine grau-bräunliche Scheibe. Die Totalität der Verfinsternis dauerte bis um 1 Uhr 47 Minuten an. Darauf wurde der Erdschatten wieder kleiner, die Mondscheibe aber zusehends größer, bis um 2 Uhr 57 Min. der Mond aus dem Kernschatten der Erde wieder heraustrat.

Laasphe, 18. Nov. Kaufen am Orte! In Hinblick auf das Christfest mehren sich schon jetzt die Prospekt, Kataloge und Annoncen der Großstädterfirmen, welche ihre Weihnachtsgeschenkartikel zu Schleuderpreisen anbieten. Unsere Leser mögen sich dadurch nicht betören lassen, sondern auch in diesem Jahre der soliden, einheimischen Geschäftswelt ihre Kundschaft zuwenden. Der geringe Preisunterschied wiegt den Mehrgewinn der Portoausgaben, Beschädigungen auf dem Transport, verspätetes Eintreffen usw. reichlich auf. Beim Kaufen am Orte sieht der Käufer auch die Ware selbst, nicht nur die verschönernte Abbildung, kann nach Preis und Geschmack am besten wählen und wenn unsere Hausfrauen nach alter Sitte auch in diesem Jahre gleich nach dem Feste die erhaltenen Geschenke umtauschen wollen, so ist ihnen das nur bei am Orte gekauften Waren möglich.

Berghausen, 18. Novbr. Soeben trifft von der Königl. Eisenbahn-Direktion die erfreuliche Nachricht ein, daß vom 18. d. Mts. ab noch vier weitere Züge hier halten werden. Und zwar sind folgende Züge dafür bestimmt: Es hält der Zug 785, früh ab 6.40 Erndtebrück—Berleburg, Zug 786 ab 11.46 Berleburg—Erndtebrück und Zug 794 ab 6.13 Berleburg—Erndtebrück. Die hiesige Bevölkerung ist der königlichen Eisenbahndirektion für dieses weitere Entgegenkommen zu großem Dank verpflichtet.

Berleburg, 17. Nov. Bei der heute nachmittag gefällten Stadtverordnetenwahl wurden die ausstehenden Mitglieder wiedergewählt. In der ersten Abteilung: Herr Postmeister Hasbach, in der zweiten Abteilung: Herr Kaufmann Gottlieb Beifus und in der dritten Abteilung Herr Drechsler Heinrich Spies.

Berleburg, 16. November. Der 16-jährige Knecht des Händlers Rosenthal hier selbst, gebürtig aus Rüppershausen, hat sich heute an seinem Leibgurt erhängt. Der Lebensmüde soll vorher Giftgüsse getrunken haben. Was den jungen Mann zu dieser Verzweiflungstat veranlaßt hat, ist bis jetzt noch unbekannt.

r. In der Woche vom 6. bis 12. November kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 2 Diphtheriefälle, davon einer in Erndtebrück und einer in Berleburg, 1 Rindbettfieber in Raumland, 1 Tuberkulose-Todesfall in Berleburg.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Josef Rosenthal zu Arnshausen werde ich am **25. d. Mts., vormittags 9 Uhr** anfangend auf dem **Platz der Telegraphenstangen-Zubereitungsanstalt in Berleburg**

- 3 Holzschuppen, davon einer mit vollständigem Beschuß,
- 3 hölzerne Wottiche, je ungefähr 2500 l fassend, etwa 200 m hölzernes Streckengerüst,
- 2 hölzerne Aborte,
- 1 Dampfkessel, 18 qm Heizfläche,
- 200 Stück Holzschwellen,
- verschiedenes Holz und Stangen,
- 500 m Feldbahnschienen mit eisernen Schwellen,
- 3 Plateauwagen;

Nachmittags 1½ Uhr auf dem Platz der Telegraphenstangen-Zubereitungsanstalt in **Wirkelbach**

- 3 Holzschuppen, davon einer mit vollständigem Beschuß,
- etwa 200 m hölzernes Streckengerüst,
- 2 Plateauwagen, 22 Holzschälbänke,
- 1 hölzerner Brunnendekel, 2,50 m Durchmesser,
- 9 hölzerne Rinnen, von je 3 m Länge,
- 7 Abeshölzer und 645 m Feldbahngelände mit Holz- und eisernen Schwellen,

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkaufen.

Berleburg, den 17. November 1910.

Braach, Prozeßagent.

Die allerfeinste Pflanzen-Butter-Margarine D. R. P. 100 922 Marke

„Sanella“

mit Mandelmilch verbuttert, ist stets à Pfund 90 Pfg. bei mir zu haben.

Werner Schäfer Wwe., Laasphe.

Ortskrankenkasse Laasphe.

Am **Samstag den 26. November, abends 9 Uhr**

findet im Saale des Herrn Fritz Bösch die statutenmäßige

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission für das Jahr 1910.
2. Verschiedenes.

Der Vorsitzende:

Aug. Mittelmann.

Wur Wintersaison

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

echt russischen Gummischuhen

für Herren, Damen und Kinder, sowie alle Arten

warmgefüllte Hausschuhe

unter Zusage reeller und billiger Bedienung.

Laasphe.

Wilhelm Rödner.

Volksbibliothek Laasphe.

Sonntag den 20. d. Mts.

geschlossen.

Raupenleim

zum Fangen des Frostnachtspanners, wofür jetzt die beste Zeit, empfiehlt

G. Kohlstaedt.

Laasphe.

Zwangsverkauf.

Am **21. d. Mts., nachm.**

4½ Uhr soll öffentlich meistbietend

gegen bare Zahlung hier

ein Pferd

(weiß gezeichnet)

versteigert werden. Versammlung

Zacharias hier selbst.

Laasphe, 19. November 1910.

Blappert, Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Am **21. d. Mts., nachm.**

2 Uhr sollen öffentlich meist-

bietend gegen sofortige Barzahlung

in Banse an Ort und Stelle

nachstehende Gegenstände versteigert

werden:

eine Partie unausge-

drockenen Saser,

eine Nähmaschine,

ein Wagen,

10 Ztr. Sen,

ein Fassen Kartoffeln

von 1½ Morgen.

Versammlung Wirtschaft Blecher

dieselbst.

Laasphe, den 19. Novbr. 1910.

Blappert,

Gerichtsvollzieher.

Halte Montag morgen mit

einer Anzahl

großer

und kleiner

Schweine

am **Bahnhof Erndtebrück,**

mittags um 2 Uhr am Bahnhof

Raumland, Dienstag vor-

mittags am Bahnhof Berleburg,

11 Uhr am Stein, 12 Uhr bei

Süßel in Girkhausen.

Krämer,

Schmalenberg.

Zur Stadtverordnetenwahl. Öffentliche Versammlung.

Dem Versprechen nachzukommen, laden wir alle Wähler der 3. Abteilung zu der am
Donnerstag den 19. November, abends 8 1/2 Uhr
im Saale des Herrn Fritz Bock stattfindenden öffentlichen Versammlung freundlichst ein.

Referent: Arbeitersekretär P. Ziegler.

Ortsverein Laasphe
der Maschinenbau- und Metallarbeiter (S.-D.)

Wähler der 3. Abteilung! Handwerker und Arbeiter!

Bereitigt bei der kommenden Stadtverordnetenwahl Eure Stimmen auf die Herren

Sparkassenrentant Sanger (Ersatzwahl)

und
Bäckermeister Emil Niggemann (Neuwahl).

Dieselben werden Eure Interessen verbürgt voll und ganz vertreten.
Laasphe, den 17. November 1910.

Viele Wähler der 3. Abteilung.

Wähler der 1. Abteilung!

Als einen in jeder Beziehung geeigneten Kandidaten schlagen wir außer dem zur Wahl stehenden Gerbereibesitzer Herrn Adolf Fischer

Herrn Architekt Arthur Steinmeyer

vor. Derselbe ist eine kenntnisreiche, dabei rüchgratstarke Persönlichkeit mit gefunden Ansichten und von gefestigtem Charakter, der weiß, was er will, dabei unabhängig und freimütig in seinem Wesen — kurz, ein Mann, wie wir solche in unserer Stadtvertretung so nötig brauchen. Seine Wahl würde zweifellos einen Treffer bedeuten! Wir bitten daher im Allgemeininteresse die Wähler der ersten Abteilung, ihre Stimmen am Wahltag einmütig auf Herrn Steinmeyer zu vereinen.

Laasphe, den 17. November 1910.

Mehrere Wähler der 1. Abteilung.

Schuhwaren

für den Herbst- und Winterbedarf.

Empfehle in großer Auswahl echt russische

Gummi- und Winterschuhe,

in allen Preislagen,

Jagd-, Sport- und Arbeiter-Gamaschen,

sowie alle anderen Schuhwaren unter
Zusicherung bester und billigster Bedienung.

Laasphe.

WILHELM WEHN.

Königsstraße 58.

Wollen Sie Geld sparen,

so versuchen Sie es in meinem Geschäft.

Große Auswahl in Kleider- und Unterrockstoffen, Betttücher, Bettkollern, Damen- u. Kinder-Schürzen, Damen- und Mädchen-Beinkleider und -Hemden, Kinder-Kleidchen, Damen- und Mädchen-Paletots und -Mägen, Tücher in allen Qualitäten, Herren- und Knaben-Anzüge, -Paletots, -Pelerinen und -Älster, Herren- und Knaben-Unterjacken und -Hosen, Herren- und Knaben-Hüte, Sportmägen, Ohrenwärmer, Jagdwesten, Sweaters und Sportjacken, Herren- und Kinder-Hemden. Eine Partie weiße und farbige Damen-Handschuhe, Preis per Paar 50 Pfg. Eine Partie Damen-Gummi-Gürtel, per Stück 70 Pfg.

— Anerkannt reelle und wirklich billige Bezugsquelle. —

Moritz Rosenbaum, Laasphe

Empfehle aus meiner

Drogerie:

Medizinal-Reberthran,
Fenchelhonig, 95% Spirit,
Ratron, Brusttee, Kamille,
Pfefferminz, M. Brod-
manns Futterkaffee, phos-
phorsauren Kalk, Knochen-
mehl, Reberthran f. Futter-
zwecke, Geflügelfutter,
Fischmehl, Vogelfutter.

Laasphe. **L. Hoch.**

Offertiere in bekannter vorzüglicher
Qualität:

Cacao, deutschen und hollän-
dischen in Dosen und lose,

Messmer-Thee in Paleten
und lose,

Schokoladen u. Pralines
von Hildebrand Stollwerk,
Gallier,

Reibnütz-Cakes, lose und in
Tet-Packungen.

Wittgensteiner Drogerie.

Max Hinz, Laasphe.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein für den Kreis Wittgenstein.

Am **Dienstag den 22. November d. J., vorm. 10 1/2 Uhr**
findet in Verleburg in der Wirtschaft Sauer (Causse) eine
außerordentliche

Generalversammlung

des Landwirtschaftl. Kreisvereins und der Herdbuch-
Gesellschaft statt, wozu die Mitglieder hierdurch ergebenst einge-
laden werden. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Tagesordnung:

1. Endgültige Stellungnahme zu der Frage: „Sollen außer den Wittgensteiner Weisköpfen (Bläsen) auch noch die Kottlöpfe (Fische) als Herdbuchstiere zugelassen werden und soll sich der Kreis Wittgenstein zur Durchführung dieses gemeinsamen Zuchtzieles an die Kreise Siegen und Olpe anschließen?“
2. Wahl zweier Deputierten zur Landeskulturgefellschaft.
3. Verteilung der auf landwirtschaftlichen Ausstellungen gestifteten Ehrenpreise.
4. Verschiedenes.

Verleburg, den 4. November 1910.

Der Vorsitzende des landwirtsch. Vereins
Dr. Schröder.

Die allerfeinste Pflanzen-Butter-Margarine D. R. P. 100922 Marke

„Tomor“
mit Mandelmilch verbuttert ist stets à Pfund 90 Pfg. bei mir zu
haben.

Wilhelm Hoch, Laasphe.

Empfehle:

Grabkränze,
Kranzblumen,
Kranzschleifen.
Hermann Jung
Laasphe.

Hausfrauen, Achtung!

Ich zahle bis auf weiteres:
**für wollene Strick-
lumpen 30 Pfg. p. Pfd.**
Am besten gemeinsamer Versandt.
S. Behm, Biedenkopf.

Dickwurzeln,

sowie
**Roggen-, Hafer- und
Weizenstroh**

offertiert billigt
Carl Fröhlich,

Buhbach (Hessen)

778 Festmeter

Fichten-Bauholz

an die Station Raumland oder
Leimstruth anzufahren hat zu ver-
geben

Johs. Kolb, Baugeschäft,

Ferndorf.

Neue

Zwiebel,

10 Pfd. 55 Pfg.

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Catarrh und Ver-
schleimung, Krämpfe u. Reiz-
husten, als die feinschmeckenden

Raiser's

Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen“.

5900

not. beglaub.
Zeugnisse v.
Ärzten und
Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.
Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

L. Hoch, Conditorei, Café,

C. Schröder, Conditorei,
Laasphe.

Bekanntmachung.

An Zahlung der rückständigen
Steuern wird erinnert.

Laasphe, 18. November 1910.

Die Stadtkasse.

Frauenhilfe, Laasphe.

Montag: Arbeitsstunde.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

für Hausarbeit gegen guten Lohn
zu Weihnachten gesucht. 2—3 Köche
müssen gemolten werden. Näheres
zu erfahren in der Expedition der
Wittgensteiner Zeitung.

Miranaden von neuen Fischen:

Rollmöpfe,
Bismartheringe,
Sensheringe,
Bratheringe,
Sardinen

empfehle
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Lairik'sche

Waldwoll unterkleidung

sicherster Schutz gegen
Erkältung!

Waldwoll-Watte
und -Gel

unübertrefflich bei
Gicht und
Rheumatismus!

Extrakt-Bonbons
vorzüglich gegen
Huften u. Heiserkeit!

Nur echt mit Schutzmarke.

Vor wertlosen Nachahmungen wird
dringend gewarnt.

Alleinverkauf für Umgegend bei
Louis Ritter Nachfolger

Bredenkopf, Kreis Biedenkopf.

Weine,

Krankenwein,
Lobster,
Samos,

Hubert Ulrichs Blutwein, Blutwein,
Kräuterwein, Rot- und Weißwein
empfehle

Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Empfehle mein reich assortiertes
Lager von bekannter vorzüglicher
Qualität in

Cognac, Rum, Arrac,

Scherry, Portwein,

Griechischem Wein,

Ungar-Wein, Rotwein,

Blutwein,

lehter als vorzüglicher

Krankenwein

empfehlenswert.

Wittgensteiner Drogerie

Max Hinz, Laasphe.

Alleinige Niederlage der Firma
J. F. Menzer, Hoflieferant,
Neckargemünd.

Cacao,

garantiert rein, leicht löslich,
per Pfd. Mk. 1.20, bessere Qual.
Mk. 1.60, hochfeine Qual. Mk. 1.80.

Außerdem Cacao Suchard und
van Houten in Dosen empfiehlt

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Säringe

10 Stück 48 Pfg.

Zwiebel

10 Pfund 55 Pfg., empfehle

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Patente Gebrauchsmuster
und Marken-
schutz aller Länder besorgt
Patentanwalt Albrecht, Siegen.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 20. Nov. (Totenfest.)
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollekte für das Friedrich-Wilhelm-
Stift in Hamm.